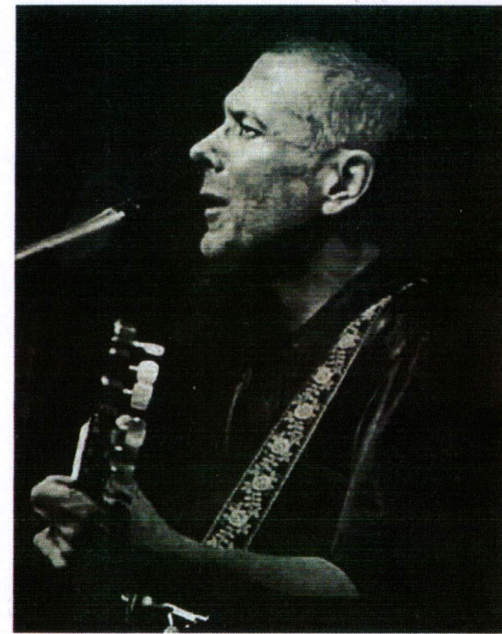


# D · A · C H · S

STUDENTENZEITSCHRIFT

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT - ZADAR - ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK



REINHARD MEY

GERMANIADE - WORT DES JAHRES - UMFRAGE

## Inhalt:

Inhalt	1
Impressum	1
Editorial	2
Germaniade 2001	3
Theatergruppe	5
<i>R. Mey "Der unendliche Tango der deutschen Rechtschreibung"</i>	7
UMFRAGE: Eine realistisch-coole Generation	8
Germanistikstudium in Zagreb	11
Wort und Unwort des Jahres	13
<i>R. Mey "Heimatlos"</i>	15
DAAD Sommerakademie	16
LEHRERPROFIL: Prof.Dr. Željka Matulina	17
KULTUR: Reinhard Mey - zum 60. Geburtstag	19
<i>R. Mey "Über den Wolken"</i>	22
<i>R. Mey "Nein, meine Söhne geb ich nicht"</i>	22
LITERATUR:	
Absolventenabend	23
Ein Märchen über vier Köchinnen und ihr Leibgericht	25
Gedichte	27
LEBENSILFE: "Anna & Johanna"	29
VERSCHIEDENES:	
Vokabeltest	31
Mediennews / Humor	33
Absolventen 2001 - Bild	34

### Impressum:

#### DACHS - Studentenzeitschrift

Abteilung für Germanistik - Philosophische Fakultät Zadar, Ausgabe 2, März 2002

Mentor: Mag. Goran Lovrić

#### In dieser Nummer haben mitgewirkt:

Ivica Leovac, Mag. Goran Lovrić, Zoran Martinović, Marija Mlinar, Rikard Puh (ZG), Ivana Puljić, Ana Višekruna, Dragana Vrljić, Doma Živković.

Leserbriefe und Beiträge (bitte auf Diskette) können sowohl bei Mag. Goran Lovrić oder anderen Mitarbeitern der Zeitschrift abgegeben, als auch per E-Mail (DACHS@ffzd.hr) oder Post (Mag. Goran Lovrić, Germanistika, Filozofski fakultet Zadar, Obala kralja Petra Krešimira IV, 23000 Zadar) geschickt werden. Die Beiträge werden nicht honoriert und nicht zurückgeschickt. Die AutorInnen sind verantwortlich für ihre Beiträge.

DACHS erscheint so oft wie möglich in einer Auflage von 250 Exemplaren.

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Hier sind wir wieder! Es hat diesmal zwar etwas länger gedauert als geplant, aber Hauptsache, die zweite Nummer von DACHS ist nun doch erschienen. Die Gründe für unsere kleine Verspätung sind vielfältig, aber der wichtigste Grund ist sicherlich, dass die meisten unserer Mitarbeiter mittlerweile Absolventen geworden sind, weshalb sie viele andere Verpflichtungen haben und nicht regelmäßig an unserer Arbeit teilnehmen können.

Von der ersten Nummer sind bis jetzt fast 300 Exemplare verkauft oder an unsere ehemaligen Studenten, an Sponsoren und Bibliotheken in Zadar, Zagreb und im deutschsprachigen Ausland verteilt worden. Unsere fleißigen Mitarbeiter haben DACHS auch mit großer Begeisterung und mit viel Einsatz bei Lehrerseminaren an unserer Fakultät, aber auch bei internationalen Treffen und Seminaren kolportiert, so dass unsere Zeitschrift mittlerweile viele Schulen und Germanistikabteilungen in ganz Kroatien und Südosteuropa erreicht hat. Wir werden in Zukunft versuchen, auch andere Bibliotheken in Städten, in denen viele unserer ehemaligen Studenten leben, zu erreichen.

Die Reaktionen auf die erste Nummer waren mehr als positiv, und es haben außer unseren jetzigen Studenten auch viele ehemalige Studenten und Kollegen von anderen Fakultäten ihren Lob ausgesprochen. Uns freut besonders, dass wir auch einige andere Germanistikabteilungen zu ähnlichen Projekten angeregt haben.

Kurz nach Erscheinen der ersten Nummer haben wir auch eine E-Mail Adresse an der UNI eingerichtet (DACHS@ffzd.hr), und wir hoffen, dass wir bald auch eine offizielle Web-Seite an dem Server unserer Fakultät bekommen werden (die Web-Seite der Fakultät lautet übrigens: www.ffzd.hr).

In dieser zweiten Nummer haben wir wieder versucht, Themen zu bearbeiten, die unsere Leser interessieren werden, und die ihnen verschiedene Themen aus den deutschsprachigen Ländern näherbringen werden. Das zentrale Thema dieser Nummer ist der bekannte und schon legendäre deutsche Liedermacher Reinhard Mey, den wir, da er in Kroatien nicht so bekannt ist und außerdem dieses Jahr seinen 60. Geburtstag feiert, mit einer (leider nur) kleinen Auswahl seiner Lieder vorstellen wollen. Weitere Themen sind Neuigkeiten von unserer Abteilung (Theatergruppe, Ausflüge, Absolventenabend), eine sehr interessante Umfrage unter unseren Studenten über ihre Lebenseinstellungen und Wünsche, ein autorisiertes Lehrerprofil der Professorin Željka Matulina, ein Text über das Germanistikstudium in Zagreb, ein Artikel über das deutsche Wort und Unwort des Jahres und ein - nicht ganz ernst gemeinter - Sprach- bzw. Vokabeltest. Im literarischen Teil haben wir diesmal zum ersten Mal einige Gedichte unserer Studenten und zwei Texte unserer schon bekannten Autorinnen Ana und Ivana, die nun auch die Lebenshilfe-Rubrik übernommen haben.

Mittlerweile ist uns aber auch klar geworden, dass die Zeit für einen Generationswechsel gekommen ist....und das ist auch gut so (siehe Bild auf S.13)! Wir rufen deshalb nochmal alle Studenten auf, sich bei unserer Redaktion mit neuen Ideen und interessanten Beiträgen zu melden.

Also, macht mit und viel Spaß beim Lesen!

Im Namen der Redaktion

Goran Lovrić



# GERMANIADE 2001

Unser traditioneller Ausflug zum Semesterende führte uns Ende Mai 2001 zu den Sandstränden von Zaton und Nin. Da wir diesmal auch sportliche Inhalte vorgesehen hatten, fand der Ausflug unter dem Namen GERMANIADE statt. Der Weg führte uns zuerst nach Zaton, wo wir ein wenig badeten und Sport trieben (gemischtes Basketballturnier,



Am Sandstrand von Zaton - Gruppenbild mit Damen und HAIDUK Banner.

Schwimmen, Strandfußball usw.). Danach fuhren wir ins nahegelegene Nin, wo wir den Nachmittag in einem schattigen Wäldchen an der wunderschönen Lagune verbrachten. Einige gingen gleich ins Meer oder nahmen ein erholsames Schlammbad im bekannten Peloidschlamm am Strand.

Die anderen teilten sich in zwei Lager und lauschten den dramatischen Fußballspielen im Radio. Als klar war, dass "Hajduk" kroatischer Meister wird, gingen die "Dinamo" Fans - im wahrsten Sinne des Wortes - baden, während die anderen lange und laut feierten.

Doch, schließlich traf man sich friedlich und vereint am Grill, der den Höhepunkt des Tages darstellte, und feierte bis in die späten Abendstunden.



Doch, Bilder sagen mehr als tausend Worte, also bitte....

Vier Köche und ihr Leibgericht - ein Beweis mehr für die Tatsache, dass Männer die besten Köche sind.



Gesellige Stimmung, nachdem sich der mitgebrachte Apfelsaft (links im Bild) auf räuselhafte Weise (wahrscheinlich wegen der großen Hitze und der Gärung) in Alkohol verwandelt hatte.



Eine uralte Tradition der zadarer Absolventen: der rituelle Tanz nach dem Schlammbad - bösen Zungen zufolge ursprünglich als Initiation ins Berufsleben gedacht...

Entspannte Atmosphäre nach einem erholsamen Tag am Strand.



Text: G.L.

# Theateraufführungen 2001

## 1. Teil

Es war "sonderbar und unbegreiflich" was sich an unserer Abteilung für deutsche Sprache und Literatur letztes Jahr im Mai abspielte. Es waren 15 Studenten aus verschiedenen Jahrgängen, die dem zahlreichen Publikum den Abend fröhlicher gemacht haben. Der Raum 143 war wieder nicht groß genug, um dem zahlreichen (da nicht zahlendem) Publikum ausreichend Sitzmöglichkeiten zu bieten. So erwarteten viele im Stehen die erste Szene: "Die kahle Sängerin".

Nach einem langen Gespräch im Zug kamen der Mann (Doma Živković) und die Frau (Mateja Kovač) zu dem Schluss, dass sie Ehepartner sind und dass sie sogar im gleichen Zimmer schlafen. Der Ausruf: "Wie sonderbar, wie unbegreiflich", der zum Titel der ganzen Aufführung gewählt wurde, wurde mehrere Male so richtig gefühlvoll ausgesprochen.

Die zweite Szene war ein lyrisches Erlebnis. Drei junge Damen (M. Kovač, Veronika Krželj und D. Živković) lasen die

Gedichte, die ihnen Goethe geschenkt hatte. Am Ende kam dann Goethe (Miroslav Marciklić) selbst auf die Bühne, was die Damen zur höchsten Entzückung brachte.

In der dritten Szene kam es zu einem politischen Gipfeltreffen. Unser Jüngling (zumindest was die Theatererfahrung angeht) Ilija Radoš entpuppte sich als einer der besten Schauspieler dieses Abends. In seiner Präsidentenrolle bewies er nicht nur die Gabe der politischen Rede, sondern auch das ihm von der Natur gegebene Verführungstalent. Die Präsidentin (Frau Schaefer) konnte diesem Charme einfach nicht widerstehen. Das Ganze wurde noch deutlicher durch die Übersetzung des Mannes mit dem beeindruckenden Haarschnitt (Ivica Leovac). Dieser fand das Aussehen seiner Mitübersetzerin (Dragana Vrljić) viel interessanter als das Gipfeltreffen, was zum Wendepunkt des Gesprächsthemas führte. All das geschah unter der Aufsicht zweier furchterregender Leibwächter (Igor Roško und Petar Bašić-Markota).

Bei der letzten Szene "Anästhesie" bewiesen dann Milena Križanac, Natalija Medimurec, Jakov Vetma und Miroslav Marčelić, dass auch eine ernste Angelegenheit wie eine Operation recht lustig sein kann. Das Ärzteteam konnte nämlich den Patienten trotz allen Bemühungen nicht zum Einschlafen bringen.

Am Ende der Aufführung wurden alle Darsteller vom Publikum mit großem Applaus verabschiedet. Die Studenten waren froh, dass sie es nochmals geschafft hatten, eine Aufführung zu gestalten, die ihren Kollegen gefallen hat



## 2. Teil

Man mag es kaum glauben, aber das "theatersüchtige" Publikum hat die Theatergruppe aufgefordert, noch im selben Jahr eine zweite Theateraufführung zu organisieren. Unsere DAAD - Lektorin, Frau Michaela Schaefer, hat sich der Herausforderung gestellt, die passenden Texte gefunden und im Dezember die Theatergruppe wieder zusammengetrommelt. Diesmal hatten wir aber auch Gäste, und zwar die Schüler des XVIII. Gymnasiums in Zagreb. Gleich die erste Szene wurde von ihnen gespielt, und es handelte sich um ein Touristenbesuch im Haus Gethe. Nach einigem hin und her glaubte das junge Ehepaar das Haus von J.W. von Goethe gefunden zu haben. Bei ihren Gesprächen über die Herkunft und Funktionalität verschiedener Hausgeräte, wie z.B. des Fernsehers oder der Schreibmaschine wurde das Publikum zum Lachen gebracht. Die Fragen ob Goethe Zeit zum Fernsehen hatte, oder ob er an statt einer Schreibmaschine doch eher den Computer bevorzugte, wurden am Ende kompromissvoll gelöst.

Die zweite und alle folgenden Szenen wurden von unseren Studenten gespielt. Sie versetzte das Publikum in das alltägliche Leben und die Sprache eines bayerischen Ehepaares. Das alte Ehepaar bekam zwei Eintrittskarten fürs Theater geschenkt und so wurde aus dem Vergnügen eine wahre Plage für sie.

Die dritte Szene gab der ganzen Aufführung den Namen. Es war eine Szene aus Goethes "Faust". Der junge Student kam zum Professor, um sich über sein Studium beraten zu lassen.

Die vierte Szene verlangte keine große Dialoge, da es sich um ein Vorlesestück handelte. Die ganze Liebesgeschichte einer jungen Frau in verschiedenen Situationen konnte das Publikum gleichzeitig hören und sehen, ohne dass die Schauspieler ein einziges Wort heraus-

bringen mussten. Es war eine Liebesgeschichte auf amerikanische und auf deutsche Art.

In der fünften Szene wurde bewiesen, dass die Einbrecher nicht unbedingt unfreundlich sein müssen. Aus dem Einbruch wurde ein Besuch. Zwei Männer entdeckten viele Gemeinsamkeiten und befreundeten sich mitten in der Nacht.

Die sechste Szene war ein alter Renner. Liebe in Büro. Wer mehr darüber wissen will, sollte die erste Ausgabe von DACHS nachschlagen.

In der letzten Szene wurde es schließlich weihnachtlich. Eine Inszenierung besonderer Art. Alle Studenten der Theatergruppe geführt von Frau Schaefer zeigten eine bis dahin noch nicht gesehene Mischung aus Mehrstimmigkeit und Schauspiel. Für diese und die anderen sechs Szenen bedankte sich das zufriedene Publikum mit großem Applaus.

Ivy Leo



## Der unendliche Tango der deutschen Rechtschreibung

Hab´ein altes Heft gefunden  
Mit krakliger Kinderschrift.  
Abgewetzt, vergilbt, geschunden  
Und ein böser, roter Stift

Metzelt in den Höhenflügen  
Meiner armen Niederschrift.  
Mit sadistischem Vergnügen  
Und verspritzt sein Schlangengift.

Und ich spüre, jeder rote  
Strich am Rand trifft wie ein Pfeil.  
Die Zensur ist keine Note,  
Die Zensur ist wie ein Beil.

### REFRAIN:

Nach L N R, das merke ja,  
Stehn nie T Z und nie C K!  
Bildest die Mehrzahl du vom Wort,  
Dann hörst die Endung du sofort!  
Nimm die Regel mit ins Bett:  
Nach Doppellaut kommt nie T Z!  
Und merke: Trenne nie S T,  
Denn es tut den beiden weh!"

Ich war kein schlechter Erzähler,  
Aber es war wie verhext:  
Wo ich schrieb, da waren Fehler  
Und wo nicht, hab´ich gekleckst.

Nachhilfe und guter Wille  
Blieben fruchtlos, ist doch klar,  
Weil ich meist wegen Sybille  
Gar nicht bei der Sache war.

Wenn ich Schularbeiten machte,  
Dacht´ich immer nur an sie -  
Immer, wenn ich an sie dachte,  
Litt meine Orthographie...

Und so hab´ich mit ihr eben  
Lieber probiert, als studiert.

Mich interessiert das Leben  
Und nicht, wie man´s buchstabiert!

### REFRAIN

Kreide kreischt über die Tafel,  
Mir sträubt sich das Nackenhaar.  
"Setzen, Schluss mit dem Geschwafel!"  
Es ist wieder wie es war.

Und da sitze ich und leide,  
Geduckt an dem kleinen Tisch,  
Rieche Bohnenwachs und Kreide,  
Welch ein teuflisches Gemisch!

Und dann kommt meine Abreibung!  
Und ich werde Anarchist,  
Der begreift, dass die Rechtschreibung  
Die Wissenschaft der Esel ist.

Ein Freigeist, ein großer Denker,  
Ein Erfinder, ein Poet,  
Ein zukünftiger Weltenlenker  
Beugt sich nicht dem Alphabet!

### REFRAIN

Ich schreib´ heute noch wie Django!  
Schreib´ ohne Bevormundung.  
Trotze dem endlosen Tango  
Der deutschen Rechtschreibung

Ich hab´ nur Glück, dass ich heut singe,  
Und somit ungelegen bleib´:  
Ihr wisst von mir 1000 Dinge,  
Aber nicht, wie ich sie schreib!

R. Mey, 1994

*Anmerkung: Diese Lied wurde lange Zeit vor der aktuellen Rechtschreibreform geschrieben. Mittlerweile hat sich vieles geändert und so darf man jetzt ST getrennt schreiben.*

## EINE REALISTISCH-COOLE GENERATION

*Ein Vergleich junger Leute in Kroatien und Deutschland zeigt: die Deutschen bezeichnen sich als ehrgeizig und die Kroaten sich als verträumt, beiden ist aber gemeinsam, dass sie sich für nicht politisch halten.*

Das Wichtigste im Leben der jungen Generation, die heute in Zadar Germanistik studiert, so die Fakten der im Dezember 2001 durchgeführten Umfrage, ist Liebe und Gesundheit, dem folgen Familie und Freundschaft. Könnte dies der Grund sein, dass mehr als die Hälfte dieser Befragten eine feste Beziehung eingegangen ist? In Deutschland dagegen, so verrät uns die Emnid-Umfrage für den SPIEGEL, ist mehr als Hälfte der befragten Jugendlichen Single.

Ihre Vertrauensmenschen sind, dies gilt für beide Länder, Eltern, Freunde und Geschwister. Außerdem; eine liebevolle Erziehung genossen zu haben, meinen die Jugendlichen beider Umfragen. Trotz der hohen Scheidungsrate sorgen sie sich nicht, sowohl in Deutschland als auch in Kroatien, wegen einer möglichen Scheidung ihrer Eltern. Ebenfalls die Angst vor der Arbeitslosigkeit scheint nicht so groß zu sein, obwohl auch die aktuelle Arbeitslosenzahl beider Länder enorm hoch ist. Diese Nachkriegsgeneration in Kroatien und die ohne Krieg aufgewachsenen Millenniumskinder in Deutschland sind sich einig, die Gefahr, vor der man sich fürchten muss, ist der Krieg.

Die Zadarer Germanistikstudenten verbringen ihre Freizeit - außer mit Pöken - mit Freunden, mit Musik und vor der Glotze. Einige gehen auch gerne ins Kino oder shoppen, halten aber von Markennamen wenig, dies bestätigen auch die deutschen Jugendlichen. Erschütternd ist jedoch die Tatsache, dass unsere Studenten bzw. die zukünftigen Sprach- und Literaturwissenschaftler, wenig bzw. gar keine Zeit am Computer verbringt, da eben fast die

Hälfte der Befragten keinen Computer besitzt, während das in Deutschland eine schon längst überholte Frage ist. Mit welchen Möglichkeiten der Computernutzung kann man in Zadar, der zukünftigen Uni-Stadt, an der Philosophischen Fakultät oder an ihrer germanistischen Abteilung rechnen? Zur Zeit mit gar keinen! Zumindest für Germanistikstudenten! Bestenfalls haben sie Freunde in der Stadt, die einen Computer haben oder sie sind Mitglied der Stadtbibliothek.

Die meisten Jugendlichen sind, beiden Umfragen zufolge, der Meinung, es lohne sich gegen soziale Ungerechtigkeit sowie Umweltzerstörung zu kämpfen und fast die Hälfte der Befragten hat in beiden Fällen die Gruppen wie Greenpeace zum Idol erklärt.

Während sich mehr als Hälfte der Jugendlichen in Deutschland für das verantwortlich fühlt, was in ihrem Land geschieht und nur ein Drittel aus Eigeninteresse über den Staat nachdenkt, teilt die Hälfte der befragten Zadarer Germanistikstudenten mit, was der Staat mache, interessiere sie nur, wenn es sie betreffe. Wie dem auch sei, Jugendliche beider Länder bezeichnen ihre Generation keineswegs als politisch. Kurz und bündig, die junge Generation stempelt sich selbst als realistisch und cool ab. In Deutschland bezeichnen sie sich zum Teil noch als ehrgeizig und in Kroatien als verträumt.

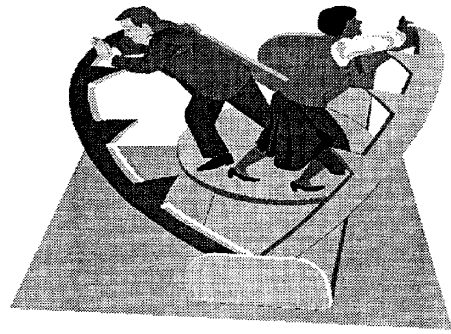
Kann dies letztere ein Einfluss der älteren Generation auf die so ähnliche und doch so unterschiedliche Jugend von heute beider Länder sein?

# RESULTATE DER UMFRAGE UNTER

<b>I</b>	<b>Wogegen lohnt es sich zu kämpfen?</b> Mehrfachnennungen möglich		das, was in meinem Land passiert 40
		2.	was der Staat macht, interessiert mich nur, wenn es mich betrifft 46
		3.	was der Staat macht, ist mir egal 10
1.	Umweltzerstörung 72	<b>V</b>	<b>Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit? Mehrfachnennungen möglich</b>
2.	soziale Ungerechtigkeit 82	1.	Freunde treffen 80
3.	Diktatoren 46	2.	Sport 24
4.	Spaßfeindlichkeit der Gesellschaft 20	3.	in die Disco gehen 26
5.	Politiker 20	4.	Musik hören 64
6.	Autoritäten wie Eltern oder Lehrer 4	5.	ins Kino gehen 38
		6.	Computer / Internet 18
<b>II</b>	<b>Wovor haben Sie am meisten Angst?</b>	7.	shoppen 36
1.	Krieg 54	8.	fernsehen 58
2.	Einsamkeit 20	<b>VI</b>	<b>Arbeiten Sie am Computer und wo?</b>
3.	Arbeitslosigkeit 12	1.	ja, zu Hause 38
4.	Umweltkatastrophen 10	2.	ja, in der (Stadt)bibliothek 14
5.	Kriminalität 4	3.	ja, bei Freunden 6
6.	Scheidung der Eltern 0	4.	nein 42
<b>III</b>	<b>Welcher Begriff passt am besten zu Ihrer Generation?</b>	<b>VII</b>	<b>Wieviel Zeit verbringen Sie am Computer?</b>
1.	realistisch 34	1.	mehrere Stunden pro Tag 2
2.	cool 22	2.	etwa eine Stunde pro Tag 4
3.	ehrgeizig 12	3.	mehrere Stunden pro Woche 16
4.	verträumt 24	4.	wenig 36
5.	politisch 2	5.	gar keine 42
<b>IV</b>	<b>Welche der folgenden Aussagen beschreiben am besten Ihr Verhältnis zum Staat?</b>		
1.	ich fühle mich verantwortlich für		

# GERMANISTIKSTUDENTEN IN ZADAR

<b>VIII</b>	<b>Wie wichtig sind Markennamen für Ihr Lebensgefühl?</b>		<b>Mehrfachnennungen möglich</b>
		1.	Eltern 92
		2.	Freunde 58
1.	sehr wichtig 6	3.	Geschwister 46
2.	eher wichtig 10	4.	Ärzte 2
3.	eher unwichtig 42	5.	Lehrer 2
4.	völlig unwichtig 42	6.	Politiker 2
		<b>XI</b>	<b>Was ist für Sie das Wichtigste im Leben? Mehrfachnennungen möglich</b>
		1.	Familie 80
		2.	Freundschaft 72
		3.	Gesundheit 84
		4.	Liebe 88
		5.	Karriere 40
		6.	Gerechtigkeit 46
		<b>XII</b>	<b>Wie war Ihre Erziehung?</b>
		1.	liebevoll 58
		2.	liberal 22
		3.	streng 14
		4.	nachlässig 4
		5.	gar nicht 2
<b>IX</b>	<b>Wer ist für Sie ein Idol?</b> Mehrfachnennungen möglich	<b>XIII</b>	<b>Haben Sie eine feste Beziehung?</b>
1.	Umweltgruppen wie Greenpeace 46	1.	Ja 62
2.	Sportler wie Goran Ivanišević oder Janica Kostelić 14	2.	nein, bin Single 38
3.	Religiöse Oberhäupter wie der Papst 24		
4.	Schauspieler wie Goran Višnjić 4		
5.	Politiker wie Tonino Picula 6		
6.	Popstars wie Backstreet Boys oder Jennifer Lopez 6		
7.	Models wie Claudia Schiffer 14		
8.	Kein Idol 20		
<b>X</b>	<b>Zu wem haben Sie Vertrauen?</b>		



\* 50 Befragte (1-4 Studienjahr)  
Angaben in Prozent  
an 100 fehlende Prozent: keine Angabe.

D. Z.

# GERMANISTIKSTUDIUM IN ZAGREB

Hallo, liebe Freunde und Kollegen in Zadar! Ich als ehemaliger Germanistikstudent in Zadar und jetziger Apsolvent in Zagreb habe die angenehme Aufgabe bekommen, etwas über das Studium der deutschen Sprache in Zagreb zu schreiben (Zadar kennt ihr ja selber...).

Über Qualitätsunterschiede (ein sehr undankbares und relatives Thema) möchte und kann ich nicht schreiben, aber Umstände und Zustände in Zagreb kann ich mit denen in Zadar durchaus vergleichen. Und das möchte ich in kürzesten Zügen tun.

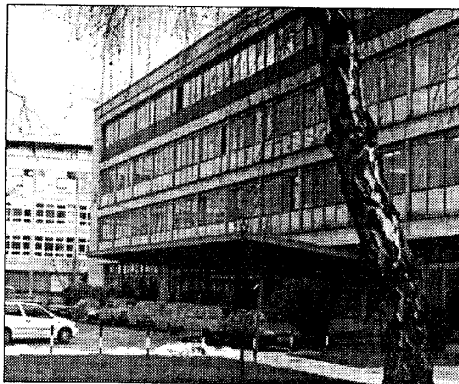
Schon bei der Zahl der Germanistikstudenten merkt man den ersten Unterschied zu Zadar. Denn anders als dort, wo die Studenten der PhilFak eine mehr oder weniger

geschlossene und übersichtliche Gruppe ausmachen, handelt es sich in Zagreb eher um eine Angelegenheit für größere Massen (jährlich ca. 170 Studienanfänger, insgesamt ca. 450 Germanistikstudenten, 24 Lehrkräfte an der germanistischen Abteilung). Jeder der Fachbereiche, und so auch die Germanistik, hat deshalb ein eigenes Sekretariat, welches sozusagen die Schaltzentrale zwischen den Studenten, dem Lehrpersonal und dem zentralen Studiensekretariat ist, bei welchem es nicht selten passieren kann, dass man schnell die Nerven verliert (aber das kennt ihr ja von der "Referada" in ZD!).

Nicht sehr viel anders als in Zadar ist die

Studienordnung, doch die Lehrpläne sind sich bei weitem nicht gleich. Einiges ist zwar gleich (z.B. die obligatorischen Prüfungen), aber die Unterschiede sind z.B. in der deutschsprachigen Literatur, die in Zagreb im Zirkelturnus und aufgeteilt in Jahrhunderte unterrichtet wird: ein Jahr lang gibt es nur das Kolleg "Deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts" im Lehrangebot, dann das nächste Studienjahr die Literatur des 19., und schließlich die des 20. Jahrhunderts. Diese Literaturvorlesungen wurden bis vor kurzem noch von der germanistischen Legende, die in der ganzen Welt einen Begriff darstellt, gehalten - von Viktor Žmegač, der jetzt in Rente ist.

Gelingen finde ich die Idee, dass die Literatur nicht nur in Vorlesungen "konsumiert" wird, sondern es wird in obligatorischen Seminaren (welche zwar keine Prüfungen nach sich ziehen, aber eine kleinere Seminararbeit erfordern) über sie diskutiert. Diese Seminare werden schon nach dem ersten Studienjahr jedes Jahr aus einem anderen Angebot gewählt. Die Literatur nach 1945 war bis vor kurzem noch ein fakultatives Fach (was heißen soll, dass man zwischen diesem und dem Kolleg "Übersetzungstheorie" nur eines frei zu wählen brauchte), aber voriges Jahr wurde es zum obligatorischen (jetzt muss man also dieses und das andere belegen und bestehen). Soviel zum



Studienplan. Ob dieser oder jener aus Zadar besser ist oder schlechter, sei dem Geschmack der Studenten überlassen.

Was aber in Zagreb zweifellos besser ist, ist die Verbindung mit Europa und dabei vor allem mit dem deutschsprachigen Teil Europas. Nicht selten kommen Gäste nach Zagreb und halten Vorlesungen, ob im Rahmen des Unterrichts oder außerhalb. Eine große Rolle dabei spielt das in unmittelbarer Nähe der PhilFak gelegene Goethe-Institut. Dort finden häufig interessante Veranstaltungen statt, von Vorstellungen und Lesungen aus den Büchern deutschsprachiger Autoren über Werkstätten für Deutschlehrer bis hin zu Filmvorführungen - für jeden findet sich etwas. Außerdem ist das Goethe-Institut auch in anderer Hinsicht wichtig. Im Grunde genommen ist es eine große germanistische Bibliothek, in welcher Studenten lesen, lernen und sich informieren können. Hier werden deutsche Zeitungen und Bücher aus allen Bereichen der Kultur (Literatur, Linguistik, Kunst, Musik, Lexika etc.) angeboten, und auch Audio- und Videokassetten können ausgeliehen werden. In Zagreb gibt es noch eine ähnliche Institution, die den Germanistikstudenten hilft, ihren Horizont zu erweitern: das österreichische Kulturzentrum, welches sich in der Innenstadt befindet. Näher ist die NSB - die Nationale Universitätsbibliothek, die allen akademischen (und nicht nur solchen) Bürgern etwas bedeutet, und so auch den Germanisten. Aber, auch an der Fakultät kann der eifrige Student, der das Studium der deutschen Sprache und Literatur eingeschrieben hat, an deutschsprachige Literatur kommen. Jeder Fachbereich besitzt nämlich auch eine eigene Leihbibliothek.

Neben der Bibliothek findet man direkt im Fakultätsgebäude (hier muss gleich eine notwendige Anmerkung kommen: das Gebäude und seine Lage in Zagreb ist nämlich nicht einmal annähernd mit dem aus Zadar zu vergleichen!!!) auch eine Kantine, in welcher man auch Essen bekommen kann (Preise aber nicht jedermanns Sache) und eine psychologische

Beratungsstelle nur für Studenten (*In Zadar brauchen wir so etwas nicht!* - Redaktion). Für das Wohlergehen junger Menschen, die mit dem Druck des akademischen Erwachsenwerdens, fertig werden sollen, wird also bestens gesorgt! Auch einen Studentenclub gibt es, und ihm wurden sogar Räumlichkeiten zur Nutzung gegeben, welche dieser (*Klub Studenata Filozofskog Fakulteta - KSFF*) lobenswert auszunutzen weiß. Eine kleinere alternative Kantine (bestehend aus einer Theke und einigen wenigen Bänken und ausgemusterten Sofas), eine unumgängliche Raucherecke innerhalb des Fakultätsgebäudes, ein Fernsehraum und Computertische runden das studentische Leben auf der PhilFak ab. Es ist dabei noch zu erwähnen, dass jeder Computer an der Fakultät Internetzugang hat. Und wer diese KSFF-alternative Atmosphäre nicht mag, der kann immer noch ins große Arbeitszimmer gehen. Auch dort gibt es Computer.

An der Fakultät werden auch Filmabende veranstaltet, und Germanisten machen dabei mit. Vorführungen deutschsprachiger Filme sind in der letzten Zeit immer häufiger und besser besucht (Schlöndorff, Faßbinder, Wenders sind fast jedem Studenten in Zagreb zum Begriff geworden). Exkursionen in die Bundesrepublik werden immer öfters von den Studenten selbst organisiert (*Gute Idee!* - Redaktion)

Germanistikstudent sein heißt in Zagreb doch etwas anderes als in Zadar Germanistik zu studieren. Wege und Möglichkeiten sind viel reichhaltiger und zahlreicher, man kann seine intellektuelle Seite besser ausleben und man hat mehr Kontaktmöglichkeiten zu den wichtigen Institutionen.

Doch, Studentenleben hin oder her, *Zagreber germanistische Beiträge* her oder hin, eine gelungene deutschsprachige Studentenzeitung hat die Zagreber Philosophische Fakultät aber nicht. Und Zadar doch! (*Danke Puh!* - Redaktion)

Rikard Puh



# Wörter und Unwörter des Jahres

Der sprachliche Jahresrückblick "Wörter des Jahres" wird von der "Gesellschaft für deutsche Sprache" (GfdS) seit 1978 regelmäßig veröffentlicht. Ausgewählt werden Wörter und Ausdrücke, die in der Öffentlichkeit in dem jeweiligen Jahr besonders häufig benutzt wurden und die für wichtige Themen stehen. Das gleiche gilt auch für die "Unwörter des Jahres", die seit 1991 gewählt werden und die Wörter mit einer negativen, unpassenden und geschmackslosen Bedeutung bezeichnen.

## "Der 11. September" - WORT DES JAHRES 2001

"Der 11. September" ist das Wort des Jahres 2001. Das gab die Gesellschaft für deutsche Sprache Mitte Dezember in Wiesbaden bekannt. Auch die nächsten Wörter, die das Jahre 2001 geprägt haben, beziehen sich auf die Terroranschläge in den USA. Das sind "Anti-Terror-Krieg", "Milzbrandattake" und "Schläfer". Die Bezeichnung "Schläfer" für einen Geheimagenten in Wartstellung ist zwar nicht neu, gelangte aber erst dieses Jahr ins Bewusstsein der Bevölkerung.

Andere interessante Wörter des Jahres sind "Schlafmünzen" für D-Mark-Restbestände in deutschen Haushalten kurz vor dem Euro-Wechsel und "Homo-Ehe" für eine eingetragene gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft.

Interessant ist auch der Bedeutungswechsel des Wortes "Luder" (vorher: leichtfertige und listige weibliche Person), das jetzt auch oft als positive Selbstbezeichnung für angehende weibliche Film- und Musiksternen benutzt wird. In Verbindung damit steht die Alliteration "Luder-Liga", die sich auf die erwähnten "Luder" und ihren in den Medien ausgetragenen Konkurrenzkampf bezieht. Eine weitere Alliteration ist die "Riester-Rente", die nach dem Minister Riester benannte staatlich geförderte private Altersvorsorge.

Das Verb des Jahres 2001 ist "simsen", die

Bezeichnung für das Verschicken von Kurzmitteilungen (SMS) per Handy.

Der Satz des Jahres 2001 ist "Und das ist auch gut so!" des SPD-Politikers und amtierenden Berliner Bürgermeisters Wowereit, der sich damit öffentlich als Homosexueller deklarierte (Ich bin Schwul, und das ist auch gut so!), und der in kurzer Zeit zum geflügelten Wort wurde.

## Wörter des Jahres

2001	11. September
2000	Schwarzgeldaffäre
1999	Millennium
1998	Rot-Grün
1997	Reformstau
1996	Sparpaket
1995	Multimedia
1994	Superwahljahr
1993	Sozialabbau
1992	Politikverdrossenheit
1991	Besserrwessi
1990	Die neuen Bundesländer
1989	Reisefreiheit



Klaus Wowereit, Bürgermeister von Berlin:  
"Ich bin schwul und das ist gut so!"

## "Gotteskrieger" - UNWORT DES JAHRES 2001

Auch das Unwort des Jahres 2001 stand im Zeichen der Anschläge in New York. Zum Unwort des Jahres wurde am 22.01.2002 nämlich die Benennung der Taliban- und El-Qaeda Terroristen als Gotteskrieger gewählt. Dieses Wort könne man weder als Selbstbezeichnung noch als übernommene Bezeichnung der deutschen Medien annehmen, denn kein Glaube an einen Gott, gleich welcher Religion, könne einen Krieg oder Terroranschläge rechtfertigen.

- (Anmerkung: Germanisten wissen natürlich, dass dieser Begriff schon 1570 im Frühneuhochdeutschen in einem Text als "Gottskrieg" erwähnt wurde, nur leider wurde damals das Unwort des Jahres noch nicht gewählt).

Platz 2 der Unwort-Liste belegte der von George Bush geprägte Ausdruck Kreuzzug, der einen ähnlichen pseudoreligiösen Anspruch enthält. Das Wort wecke außerdem fatale historische Erinnerungen an Kriegszüge im Namen des Kreuzes, die sich gegen den gesamten Islam richteten.

- (Anmerkung: Anglisten wissen natürlich, dass dieser Begriff von den deutschen Medien nicht ganz richtig übersetzt wurde. George Bush hat nämlich das Wort "Crusade" benutzt, und die treffende und zeitgemäße Übersetzung in die deutsche Sprache wäre eigentlich "Kampagne" und nicht "Kreuzzug".)

Auf Platz 3 befindet sich die verharmlosende Benennung von Osama bin Laden als Topterroristen. Die Ähnlichkeit dieses Wortes mit positiv gemeinten Benennungen wie z.B. Topmanager, Topmodell oder Topsportler verleihe diesem Terroristenanführer eine falsche und äußerst unpassende Aura.

## Unwörter des Jahres

2001 Gotteskrieger (Begründung: die Wörter Gott und Krieger passen nicht zueinander und können Krieg und Mord nicht gerechtfertigen)

2000 National befreite Zone (zynische Umschreibung einer Region, die von Rechtsextremisten terrorisiert wird, und wo

Ausländer von ihnen verfolgt und misshandelt werden)

1999 Kollateralschaden (Verharmlosung der Tötung unschuldiger Menschen als Nebensächlichkei - offizieller NATO-Terminus im Kosovo Krieg)

1998 Sozialverträgliches Frühableben (zynisch wirkende Ironisierung von K. Vilmar für die Förderung des vorzeitigen Todes von Patienten)

1997 Wohlstandsmüll (Bezeichnung von arbeitsunwilligen und arbeitsunfähigen Menschen, stammt von H. Maucher "NESTLÉ")

1996 Rentnerschwemme (angstauslösendes Naturbild für einen sozialpolitischen Sachverhalt bzw. die hohe Zahl der zu versorgenden Rentner)

1995 Diätenanpassung (Beschönigung der Diäten- bzw. Lohnerhöhung der Abgeordneten im Bundestag)

1994 Peanuts (abschätzender Bankerjargon für 50 Millionen DM Verluste der "Deutschen Bank")

1993 Überfremdung (Scheinargument gegen den Zuzug von Ausländern in manchen Regionen)

1992 Ethnische Säuberung (Propagandaformel im Krieg im ehemaligen Jugoslawien, die von den deutschen Medien ohne kritische Distanz übernommen wurde)

1991 Ausländerfrei (fremdenfeindliche Parole der rechtsradikalen in Hoyerswerda, dem Unwort "Judenfrei" nachgebildet)

## Unwort des 20. Jahrhunderts

Als Unwort des 20. Jahrhunderts wurde der Ausdruck Menschenmaterial gewählt, obwohl ihn schon Karl Marx im "Kapital" 1867 erwähnte. Diese Ausdruck gilt als "menschenverachtende und unangemessene Koppelung von lebendig-menschlichem und toter Sache", und damit wurden u.A. Soldaten im I. Weltkrieg bezeichnet, die gnadenlos an die Front geschickt wurden und als Kanonenfutter dienten.

G.L.



## Heimatlos

Du kommst heim von der langen, anstrengenden Reise  
Schließt die Wohnungstür auf, gehst in die Küche und  
machst leise

Das Radio an, lässt dich auf einen Stuhl fall'n ganz  
benommen

Du bist noch gar nicht so richtig angekommen  
Du blätterst in der Post, der Radiomann verspricht den  
Kids

Gebetsmühlenartig die größten Hits  
Und die coolsten Oldies der letzten 200 Jahre  
Und sie dudeln dich zu mit der immergleichen  
Meterware

Wie von Helsinki bis hinunter nach Kampala  
Von links nach rechts über die Radioskala  
Und du merkst erst beim Verkehrslagebericht  
Dies ist das Land, in dem man angeblich deine Sprache  
spricht.

### REFRAIN:

Doch du bist heimatlos  
Belogen  
Betrogen  
Übern Tisch gezogen  
Wie von 'nem schwarzen Loch aufgesogen  
Heimatlos  
Abgezockt  
Trocken gedockt  
Schwer geschockt  
In die Falle gelockt  
Und wie ein Schaf an den Hinterbeinen  
angepflockt  
Ein blödes Gefühl  
Du findest kein Asyl  
Du bist nackt und bloß  
Heimatlos

Du beginnst im Stapel aufgestauter Zeitungen zu blättern  
Und schon kommt das ganze Elend auf dich zu in großen  
Lettern  
Und in den Fotos der Strahlmänner und der  
Schreibtischtäter  
Der Amigos, der Schmarotzer und der  
Niemalszurücktreter  
Du hast geglaubt, dem Sumpf für kurze Zeit entkommen  
zu sein  
Doch mit der ersten Schlagzeile hol'n sie dich alle wieder  
ein  
Die Heuchler, die Umfaller, die Aussitzer und Ausgrinsler  
Die Dunkle-Konten-Anleger und die  
Schwarzgeldverzinsler  
Hab'n sie nicht alle laut und deutlich neulich noch vor  
aller Ohren  
Allen Schaden vom Volk abzuwenden geschworen?

Und wieder hat das alte Vorurteil sich als richtig entpup-  
pt  
Das ist nämlich gar kein Vorurteil: Macht macht sie wirk-  
lich korrupt.

### REFRAIN

Kein Aufschrei geht durchs Land, nur stilles Ducken,  
kein Aufmucken  
Keiner geht mehr auf die Straße, nur ein müdes  
Achselzucken  
Über Unterschlagung, Hinterziehung, Lügen und  
Skandale  
Eine schlappe Spaßgesellschaft, ohne Moral und Ideale  
Gib ihnen Brot und Spiele, das betäubt die Republik  
Ein bisschen Love Parade, Schmuddel-TV und  
Volksmusik  
Bisschen Unterleibskomik, bisschen Nackten-Hintern-  
Zeigen  
Und keiner hört mehr auf die Mahner, und die  
Lästermäuler schweigen  
Gib ihnen hohle Plastikdole, die durch ihren Alltag geis-  
tern  
Und bunte Werbung, um ihnen die Augen zu verkleistern  
Gib ihnen ihre Seifenoper, und du hast sie in der Hand  
Heiterkeit und Lechz! und Freizeit, danach strebt das  
Vaterland.

### REFRAIN

Du hängst deine ganze Hoffnung an den letzten ehrlichen  
Knochen  
Und dann siehst du in den Nachrichten, der ist auch  
bestochen  
Für'n Flugticket, 'nem Opemball, für ein paar Pirouetten  
Auf dem roten Teppich für ein Bild in den bunten Gazetten  
Du möchtest aufheulen vor Enttäuschung, ausrasten, stehst  
unter Schock  
Doch die Leute sind echt gut drauf, hab'n mehr auf  
Comedy Bock  
Und sie johl'n, sie schlagen sich die Schenkel blutig vor  
Lachen  
Und du spürst, du musst dich schleunigst hier vom Acker  
machen  
Aber du kannst nicht gleichgültig zuseh'n, wie sie das  
Volk bescheißen  
Du hast lang genug geknurr, jetzt kriegst du Lust zu  
beißen  
Und wo wolltest du auch hin, wenn deine Wut verraucht?  
Hier hast du lebenslänglich, und hier wird dein Zorn  
gebraucht.

### REFRAIN

Der Dax, der Dow Jones, der Euro, die Gewinnzahlen des  
Tages  
- das Wetter von morgen.

R. Mey, 2000

## DAAD Sommerakademie in Budva

Wie bereits in den vergangenen Jahren  
hat der DAAD auch in diesem Jahr  
einen Sommersprachkurs für  
Deutschstudierende und Dozenten aus den  
Ländern Südosteuropas durchgeführt. Er fand  
vom 9.9. - 22.9.2001 in Budva statt und es wur-  
den ca. 40 Studenten, Dozenten und DAAD -  
Lektoren eingeladen. Der DAAD übernahm die  
Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung  
während der Sommerakademie.

Die Teilnehmer wurden im Hotel in der  
Nähe des Strandes untergebracht, was aber nicht  
bedeutete, dass man nur zum Baden da war.  
Ganz im Gegenteil.

In der ersten Woche wurden jeden Tag drei  
verschiedene Seminarveranstaltungen organ-  
isiert, wobei die Teilnehmer je nach Bedarf in  
zwei oder mehrere Gruppen aufgeteilt waren.  
Der Unterricht wurde zum größten Teil von  
DAAD - Lektoren aus Ljubljana, Zagreb, Zadar,  
Osijek, Belgrad, Novi Sad und Priština organ-  
isiert. Dabei wurden Themen wie: Texte im  
Internet, deutsche Malerei im 20. Jahrhundert,  
Tendenzen in der neuesten deutschen Literatur,  
Klassische Musik, aber auch Schimpfen und

Fluchen in der deutschen Gegenwartssprache  
behandelt. Sowohl die Studenten als auch die  
Lektoren hatten Spaß beim Unterricht, weil es  
immer was zu kommentieren oder zu zeigen  
gab, was allen Teilnehmer sehr amüsant vorkam  
und wobei die meisten auch ihre Lachmuskeln  
gut durchtrainieren konnten.

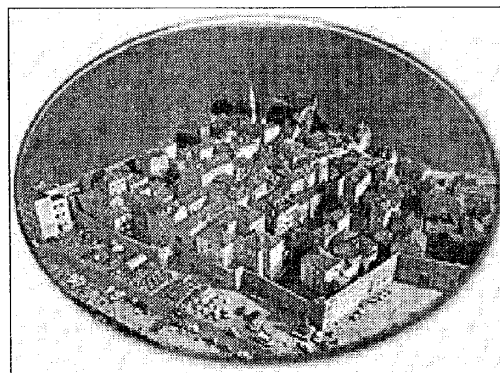
Während der ersten Woche wurde eine  
Stadtführung organisiert, wo uns die  
Schönheiten und die Geschichte Budvas präsenti-  
ert wurden. Am Wochenende machten wir  
einen Ausflug nach Kotor und bewunderten die  
Schönheiten dieser und anderer Städten und  
Ortschaften in der Bucht von Kotor.

In der zweiten Woche war der Schwerpunkt  
im Landeskundenunterricht. Es wurde sowohl  
der Unterricht im Allgemeinen, als auch die  
Methodik des Landeskundeunterrichts an den  
Hochschulen der Teilnehmer behandelt.

Dabei haben die Lektoren wie auch die  
Studenten ihre eigenen Erfahrungen präsentiert.  
Es wurde auch ein fakultativer Ausflug in die  
montenegrinische Kulturhochburg Cetinje  
organisiert, wobei man etwas über die  
Geschichte Montenegros erfahren konnte.

Die Stimmung unter den Studenten  
war hervorragend. Nach dem anfänglichen  
Misstrauen kamen wir einander näher und  
es wurden zahlreiche Treffen und Partys  
organisiert.

Alles in allem hat jeder von uns schöne  
Erinnerungen und Erfahrungen von dieser  
Sommerakademie mit nach Hause genom-  
men. Im nächsten Jahr wird das Treffen  
dann in einem anderen Land stattfinden,  
und demnächst bestimmt wieder auch in  
Kroatien, wie bereits im Jahr 2000 in Pula.



Ivy Leo

# Prof. Dr. ŽELJKJA MATULINA



## LEBENS LAUF

- 1946 in Osijek im Horoskopzeichen Krebs geboren
- 1968 absolvierte an der Philosophischen Fakultät (damals Universität Zagreb) Germanistik und Anglistik
- 1970 Assistentin für deutsche Sprache an der germanistischen Abteilung der Philosophischen Fakultät in Zadar
- 1976 Magistergrad in deutscher Sprachwissenschaft
- 1988 Doktorgrad in deutscher Sprachwissenschaft
- 1970 - 2002 Aufenthalte und Vorträge im Ausland (Heidelberg, Hamburg, Bern, Mannheim, Wien...); Während ihrer wissenschaftlichen Forschungsstätigkeit zahlreiche Kontakte zu angesehenen Fachleuten : V. Anić, Z. Mujadžić, M. Kravar, S. Zepić, R. Filipović, V. Zmegac, H. Moser, J. Buscha, F. Martini, B. von Wiese, U. Engel, C. Magris, W. Mieder, H. J. Vermeer u. a.
- ab 2002 Veröffentlichung der Doktorarbeit und eines Buches aus dem Bereich der Parämiologie; die Anfertigung eines Skripts, das die Morphosyntax der deutschen Sprache beinhaltet, sind in Planung.

## PROFIL

Dr. Željka Matulina, Professorin am germanistischen Lehrstuhl der Philosophischen Fakultät in Zadar, offenbart uns all das, was wir schon immer wissen wollten...

### RICHTIG / FALSCH

1. Als ich jung war, war ich dick.  R -  F
2. „Kleider machen Leute.“  R -  F
3. Meine Familie verlieh meinem Leben Sinn.  R -  F
4. „Glück und Glas, wie schnell bricht das.“  R -  F
5. Ich glaube an das Leben nach dem Tod.  R -  F

### UM ANTWORT WIRD GEBETEN

1. Sollte eine Frau mehrere Männer gleichzeitig haben?  
*Feier much ist das ein Zeichen emotionaler Unreife.*
2. Glauben Sie an die Volksweisheit, dass die Liebe durch den Magen geht?  
*Ja, vor allem die Liebe des Mannes.*
3. Welche Musikart haben Sie in Ihrer Jugend bevorzugt? *Klassische Musik (Bach, Mozart, Beethoven), Jazz-Musik war mir sympathisch.*
4. Wie alt waren Sie, als Sie Ihrer ersten Liebe begegnet sind?  
*Fünfzehn*
5. Welches ist Ihr Lieblingslokal in Zadar?  
*4. Josa*

### ERGÄNZEN SIE DEN SATZ

- Wenn ich nochmals auf die Welt käme, wäre ich gerne *beruflich aktiv*
  - Meine Bekannten bezeichnen mich als *beruflich aktiv*
  - Zu einem intimen Abendessen würde ich gerne *mit einem Bekannten* einladen.
  - Vor einer Vorlesung fühle ich mich *wohl*
  - Die Kollegin bzw. der Kollege, mit dem ich am liebsten zusammenarbeiten würde, ist *meine Kollegin*
  - Ich mag es nicht, wenn Studenten *keine Hausaufgaben machen*
  - Meine Söhne sollten von mir *wenig erwarten*
  - Ich fühle mich wohl in *meiner Heimat*
  - Meine Leidenschaft ist *Lesen*
  - Jeden Tag könnte ich *mit einem Bekannten* essen und trinken.
  - Bei einem Mann lege ich Wert auf *seine geistige Erziehung*
  - Widerstehen kann ich nicht *einer Einladung zum Essen*
  - Mein erster Gedanke beim Aufstehen ist: *„Wieder ein schöner Tag!“*
  - Zum Weinen bringt mich *memorable Startzeit*
  - In der Tasche habe ich immer *einige Feiertagskarten*
  - Meine Lieblingschriftsteller sind *Rohdendorf, Tolstoj, Thomas Mann, Goethe*
  - Den Studenten würde ich gerne raten, dass *die erste Skizze als Orientierungspunkt für das weitere Vorgehen zu betrachten ist*
  - Vom Leben erwarte ich *das Beste*
- „Was weiß ich viel, doch meint' ich ALLES wissen“ (aus Goethes Faust) brachten.*

D.V. & D. E.

ZUM 60. GEBURTSTAG

## Der Liedermacher und Chansonnier REINHARD MEY

Wenn man von deutschen Liedermachern spricht, dann ist der Name Reinhard Mey unumgänglich, denn er wird von vielen als "Vater der deutschen Liedermacher" bezeichnet.

Reinhard Mey (geb. am 21.12.1942 in Berlin) begann seine Karriere schon in den frühen 60-er Jahren, als er mit Freunden in einer Band spielte und nebenbei Balladen berühmter deutscher und französischer Dichter vertonte. Seine guten Kenntnisse der französischen Sprache (er besuchte das Französische Gymnasium in Berlin) beeinflussten auch seine musikalischen Vorlieben, und so schrieb er 1964 sein erstes Chanson "Ich wollte wie Orpheus singen". Kurz darauf schrieb er die ersten Chansons in

französischer Sprache und nahm in Frankreich unter dem Pseudonym Frédéric Mey die ersten Platten auf, für die er dort auch als erster Ausländer ausgezeichnet wurde.

Anfang der 70-er Jahre folgten die ersten Konzerte und Tourneen in Deutschland und Österreich, sowie die ersten goldenen Schallplatten. Seine Texte erschienen bald auch in Schulbüchern, und viele seiner Lieder wie z.B. "Über den Wolken", "Es gibt keine Maikäfer mehr", "Annabelle, ach Annabelle", "Die heiße Schlacht am kalten Buffet" etc. wurden große Hits. Einige seiner Lieder wurden sogar zu geflügelten Worten der Alltagssprache, "Der Mörder ist immer der Gärtner" und "Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars", wurden

### DEFINITION DER LIEBE

*"Liebe ist ein persönliches Erdbeben, Sturmflut, Weltuntergang und Urknall zugleich. Sie ist die Kraft, die unser Lebensgefüge aus den Fugen bringt, der Sprengstoff, der uns unvermittelt aus dem Gestein unserer Gewohnheiten herausbricht. Sie lässt uns die selbstlosesten Opfer bringen und die abscheulichsten Schandtaten begehen. Liebe gedeiht nur in Freiheit, eingezäunt muss sie verkümmern. Liebe ist immer freiwillig. Sie lässt sich nicht erzwingen, nicht erbitten, sie wird uns geschenkt oder versagt und wir können es nicht ändern. Sie fragt uns nicht, ob es uns gerade passt, dass sie kommt und sie fragt uns nicht, wenn sie geht. Liebe kann flüchtig sein oder lebenslang, wir wissen nichts über ihre Dauer, wenn sie uns begegnet. Wir können für sie kämpfen, versuchen, sie zu hegen, zu beschützen - aber, sie ist uns nicht sicher. Liebe ist nicht für immer und es gibt keine Garantie darauf.*

*Und wenn wir alle Geheimnisse des Universums entdeckt und alle Wunder erklärt haben, bleibt die Liebe der letzte geheime Code, den wir nicht entziffern werden. Ich glaube, Liebe ist ganz anders, Liebe ist viel mehr!"*

häufig in den verschiedensten Situationen zitiert.

In den 80-er und 90-er Jahren hatte er zwar keine großen Hits mehr, seine Konzerte sind aber trotzdem immer noch regelmäßig ausverkauft, und seine Fangemeinde hält auch weiterhin treu zu ihm. Im Jahr 1987 wurde Mey das Bundesverdienstkreuz verliehen, eine der höchsten deutschen Auszeichnungen.

Bis heute hat Mey 21 deutschsprachige Studioalben veröffentlicht und dazu noch einige für den französischen und holländischen Markt. Seine Karriere dauert also bis zum heutigen Tage, obwohl er es entschieden ablehnt, Teil des Medienrummels zu sein.

Die Themen seiner Lieder sind meistens private Erlebnisse und Erfahrungen, aber er beobachtet und beschreibt auch den Alltag und seine Umgebung (weshalb man ihn auch als "Poeten des Alltags" bezeichnet). Mey hat aber auch viele Liebeslieder



### Reinhard Mey über seine Musik

*"Ich mache Lieder, weil es mir Spaß macht, Lieder zu machen und zu singen, weil es meine Art ist, etwas zu beschreiben, zu erzählen, für oder gegen etwas Stellung zu nehmen oder ganz einfach nur, um manchen Mitmenschen eine Freude zu machen. Meine Lieder habe ich nach bestem "Wissen und Gewissen" gemacht, und ich stehe zu jedem einzelnen davon. Nun entscheiden Sie, ob Sie mal hinhören, weghören, anhören oder zuhören."*

geschrieben, und nach der Geburt seiner Kinder rückte das Familienleben in den Mittelpunkt seiner teilweise sehr rührenden Lieder.

Dieser "Rückzug ins Private" ereignete sich Mitte der 70-er Jahre, doch auch vorher bemängelten einige Kritiker sein mangelndes gesellschaftliches Engagement. Mey selber gibt zwar zu, kein politischer Dichter oder gar Klassenkämpfer wie Degenhardt oder Biermann zu sein, doch in vielen seiner Lieder spricht er trotzdem eine deutliche Sprache und übt Kritik an menschlichen Fehlern und gesellschaftlichen Missständen. Er hat dabei immer die leisen Töne vorgezogen, und seine Stärke liegt in der klaren, unmissverständlichen und oft ironischen Ausdrucksweise. Mey hat aber auch die einzigartige Fähigkeit, nur mit Hilfe der Sprache und einfacher Melodien dem Zuhörer äußerst bildhaft die Themen seiner Lieder darzustellen. Ihm gelingt es wie kaum einem Anderen, seinen Figuren in nur wenigen Zeilen Leben einzuhauchen sowie in Kurzform spannende Geschichten und



geistreiche Anekdoten zu erzählen.

Auf seiner letzten CD "Einhandsegler" (2000) beweist Mey, dass er auch nach fast vier Jahrzehnten frisch und aktuell sein kann. Dort befindet sich auch das Lied "Heimatlos", ein Lied über den Verlust der nationalen Identität und eine Abrechnung mit korrupten Politikern, aber auch eine Kritik an der aktuellen Brot-und-Spiele-Mentalität und der aggressiven Massenunterhaltung. In dieser Hinsicht kann man getrost behaupten, dass Reinhard Mey heute wie der Pate der aktuellen HipHop und Rap Liedermacher wirkt, die ihre Lieder zwar nicht mehr mit Gitarre und Mundharmonika darbieten, aber eine ähnliche Vorliebe zum Sprachspiel und Erzählen haben. Doch, mehr darüber in der nächsten Ausgabe von DACHS.

G.L.

## DER MANN AM FENSTER

*Der alte Mann am Fenster gegenüber ist nicht mehr da, jetzt ist das Zimmer leer. Ganz unwillkürlich geht mein Blick hinüber, dass ich ihn sah, wie lang ist das jetzt her. Zwei steingraue, teilnahmslose Gestalten trugen ihn heute morgen aus dem Haus. Der Verwalter fing gleich an zu verwalten, und jemand räumte seine Möbel aus. Der Mann am Fenster.*

*Wie waren einander wie enge Vertraute, er, der vom Sessel auf die Straße sah. Ich, der am Schreibtisch auf dem Bleistift kaute, wenn einer kam - der Andere war schon da. Und wenn die Nacht sich auf die Dächer legte, nur dort und hier ein helles Fenster blieb. Er, der sich schlaflos in der Stube regte, und ich, der bis zum Morgengrauen schrieb. Der Mann am Fenster.*

*Vorm´ Haus steht ein verbeulter Lieferwagen, zwei junge Leute haben ihn gebracht. Und Möbel und Kartons hinaufgetragen, sie malen und tapezieren die halbe Nacht. Durchs offene Fenster dringt Musik herüber, die beiden lächelten mir zu vorhin. Und langsam werde ich mir klar darüber, dass ich für sie ab Heut´ der Mann am Fenster bin.*

(Zum 50. Geburtstag von R. Mey vertonte die Gruppe PUR diesen Text)

## Nein, meine Söhne geb ich nicht

Ich denk´, ich schreib euch besser schon beizeiten  
Und sag euch heute schon endgültig ab.  
Ihr braucht nicht lange Listen auszubreiten,  
Um zu sehen, dass ich auch zwei Söhne hab.  
Ich lieb´ die beiden, das will ich euch sagen,  
Mehr als mein Leben, als mein Augenlicht,  
Und die, die werden keine Waffen tragen:  
Nein, meine Söhne geb´ ich nicht!

Ich hab sie Achtung vor dem Leben,  
Vor jeder Kreatur als höchstem Wert,  
Ich hab sie Erbarmen und Vergeben  
Und wo immer es ging, lieben gelernt.  
Nun werdet ihr sie nicht mit Hass verderben,  
Kein Ziel und keine Ehre, keine Pflicht  
Sind´ wert, dafür zu töten und zu sterben,  
Nein, meine Söhne geb´ ich nicht!

Ganz sicher nicht für euch hat ihre Mutter  
Sie unter Schmerzen auf die Welt gebracht.  
Nicht für euch und nicht als Kanonefutter.  
Nicht für euch hab´ ich manche Fiebernacht  
Verzweifelt an dem kleinen Bett gestanden,  
Und kühlte´ ein kleines glühendes Gesicht,  
Bis wir in der Erschöpfung Ruhe fanden,  
Nein, meine Söhne geb´ ich nicht!

Sie werden nicht in Reih´ und Glied  
marschieren  
Nicht durchhalten, nicht kämpfen bis zuletzt,  
Auf einem gottverlass´nen Feld erfrieren,  
Während ihr euch in weiche Kissen setzt.  
Die Kinder schützen vor allen Gefahren  
Ist doch meine verdammte Vaterpflicht,  
Und das heißt auch, sie vor euch zu  
bewahren!  
Nein, meine Söhne geb´ ich nicht!

Ich werde sie den Ungehorsam lehren,  
Den Widerstand und die Unbeugsamkeit,  
Gegen jeden Befehl aufzubegehren  
Und nicht zu buckeln vor der Obrigkeit.  
Ich werd´ sie lehr´n, den eigenen Weg zu gehen,  
Vor keinem Popanz, keinem Weltgericht,  
Vor keinem als sich selber gradzustehen,  
Nein, meine Söhne geb´ ich nicht!

Und eher werd ich mit ihnen fliehen,  
Als dass ihr sie zu euren Knechten macht,

Eher mit ihnen in die Fremde ziehen,  
In Armut und wie Diebe in der Nacht.  
Wie haben nur dies eine kurze Leben,  
Ich schwör´s euch und sag´s euch grade ins  
Gesicht:  
Sie werden es für euren Wahn nicht geben:  
Nein, meine Söhne geb´ ich nicht!

R. Mey, (1986)

## Über den Wolken

Wind Nord / Ost, Startbahn null drei  
Bis hier hör´ ich die Motoren.  
Wie ein Pfeil zieht sie vorbei,  
Und es dröhnt in meinen Ohren,  
Und der nasse Asphalt bebt.  
Wie ein Schleier staubt der Regen,  
Bis sie abhebt und sie schwebt  
Der Sonne entgegen.

REFRAIN:  
Über den Wolken muss die Freiheit wohl  
grenzenlos sein,  
Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man,  
Blieben darunter verborgen und dann  
Würde, was uns groß und wichtig erscheint,  
Plötzlich nichtig und klein.

Ich seh´ ihr noch lange nach,  
Seh´ sie die Wolken erklimmen,  
Bis die Lichter nach und nach  
Ganz im Regengrau verschwimmen.  
Meine Augen haben schon  
Jenen winz´gen Punkt verloren.  
Nur von fern klingt monoton  
Das Summen der Motoren.

REFRAIN

Dann ist alles still, ich geh´,  
Regen durchdringt meine Jacke,  
Irgend jemand kocht Kaffee  
In der Luftaufsichtsbaracke.  
In den Pfützen schwimmt Benzin,  
Schillernd wie ein Regenbogen.  
Wolken spiegeln sich darin.  
Ich wär gern mitgeflogen.

REFRAIN

R. Mey, 1974



# ABSOLVENTENABEND

"Mein Gott! Ich kann nicht glauben, dass wir alle schon Absolventen sind! Wie schnell diese letzten Jahre vergangen sind! Traurig, nicht wahr? Es wäre schön, wenn das Ende nicht so nahe wäre!"

Ja, das waren die Worte, die man immer wieder im Gespräch der Absolventen im April 2001 hören konnte. Jeder von uns war von der Idee begeistert, bald das Studium zu beenden, aber andererseits waren wir alle auf eine merkwürdige Weise melancholisch, weil wir uns auf einmal der Tatsache bewusst wurden, dass diese Studienjahre wirklich die besten Jahre unseres bisherigen Lebens waren. Offensichtlich hatten unsere Eltern Recht, als sie uns immer wieder sagten: "Lerne, mein Kind! Das ist die schönste Zeit! Glaub uns!". Jetzt glaube ich es!

Alle diese Gefühle erreichten ihren Höhepunkt an unserem Absolventenabend, auf den wir uns wochenlang vorbereitet haben. Das Resultat dieser zahlreichen Vorbereitungen war mehr als gut. Es war fantastisch! Wir alle trafen uns im Restaurant. Als ich meine Kolleginnen und Kollegen sah, erschien ein so schönes Bild vor meinen Augen - die Jugend in aller Pracht! Die ganze Nacht wurde getanzt, gesungen... wir feierten unsere Freundschaft, Erfolge, das Leben... wir erinnerten uns an alles Vergangene, versuchten, uns unsere Zukunft vorzustellen...

Und jetzt? Woran denke ich jetzt, wenn ich mich an diese Nacht erinnere? Mein erster Gedanke: "Die schönste Zeit meines Lebens!" Aber, ich frage mich auch, warum es immer ein Ende geben muss. So ist das Leben, nicht wahr?



Ich erinnere mich noch, als ich nach Zadar kam und mich auf mein Studium vorzubereiten begann. Ich fühlte mich auf einmal so verloren. Was ich fühlte, war eine große Unsicherheit, Angst vor der unbekanntem Zukunft, vor meinem eigenen Leben. Ich betrachtete die älteren Kolleginnen und Kollegen und bewunderte sie. Im Vergleich zu ihnen war ich so klein, fast unsichtbar und konnte es kaum erwarten, so groß wie sie zu werden, mein Leben mit verschiedenen Erfahrungen zu bereichern. Heute bin ich endlich das, was sie alle damals waren - eine Erwachsene, die jeden Tag mit den guten und schlechten Seiten des Lebens vertraut gemacht wird. Manchmal aber entdecke ich in mir wieder ein Kind, doch schnell begreife ich, dass dieses Kind eigentlich eine wunderschöne Erinnerung an die Vergangenheit ist und dass diese andere, erwachsene Person, die jetzt in mir lebt, ein genauso wunderschöner Anfang meiner Zukunft ist. Die Unsicherheit ist nicht mehr da. Die Angst auch. Die Zukunft ist mir nicht mehr so

unbekannt. Mein eigenes Leben scheint nicht mehr so furchtbar zu sein. Meine Träume sind nicht mehr so weit und ich kann so klar ihre Erfüllung sehen. Ich weiß, dass mir manchmal scheinen wird, dass meine Träume doch nur Träume bleiben werden, aber alle Schwierigkeiten, die auf mich warten, betrachte ich schon jetzt nicht mehr als ein Hindernis, sondern als eine Anregung, meine Persönlichkeit weiter zu entwickeln. So ist das Leben,

nicht wahr? Ein richtiges Abenteuer, in dem das Gefährliche nur ein Mittel ist, um das Schöne entdecken und genießen zu können!

Und deshalb will ich nicht mehr schreiben. Ich habe keine Zeit mehr dafür, denn mein Abenteuer beginnt...schon jetzt!

*Ivana Puljić*



# EIN MÄRCHEN ÜBER VIER KÖCHINNEN UND IHR LEIBGERICHT

## Vorwort

Bevor Sie in meine phantastische Vision der Zukunft versinken, möchte ich ihre Aufmerksamkeit auf ein paar Sachen lenken. Erstens, alle Gestalten sind frei erfunden und jede Ähnlichkeit mit wirklichen Personen ist zufällig. Zweitens, ich bitte Herrn Grass um Verzeihung, wenn er solch eine Zukunft der Menschen und der Welt nicht im Auge hatte.

Damals lebten in einer großen Stadt irgendwo auf der Erde vier merkwürdige Mädchen, die sehr freundlich waren, sehr gut aussahen, einen echten Sinn für Humor und Musik hatten, die besten Partys organisierten, bei denen die besten Trinksprüche ausgebracht wurden, und Erica Jong unter Kerzenlicht gelesen wurde, aber es war das Jahr 2115 und die Zeit, in der man solche Eigenschaften für verrückt hielt. Aber das ist nicht alles, was an ihnen "verrückt" war: in der Zeit der Elektronik, Maschinen anstatt Menschen, Roboter im Haushalt, in der Medizin, in fast jedem Lebensbereich, in dieser Zeit der fliegenden Autos und interplanetarischen Ausflüge, bei denen außergewöhnlich aussehende Kinder geboren wurden; in einer Gesellschaft, in der die Vitamine ein fast unbekannter Begriff waren und eine Tablette etwa 10 verschiedene Speisearten enthalten konnte, waren sie - Köchinnen.

Jede von ihnen hatte ein eigenes Restaurant, nach ihrem Geschmack eingerichtet. Aber sie waren nicht dumm. Um etwas zu erreichen und ihre Restaurants behalten zu können, und dabei natürlich Profit zu machen, mussten sie ihren Stadt-, Planet- und Galaxiebewohnern etwas Eigenartiges anbieten, was sie nirgendwo anders bekommen konnten. Und das war der Hauch der Vergangenheit.

Ihre Geschichte fing eines langweiligen Tages an, als Stella ziellos durch die Stadt bummelte. Ein Roboter erklärte ihr wieder höflich, es gebe keinen Job für sie. Sie war nicht zu enttäuscht, weil sie sich sowieso schon entschlossen hatte, eine Operation zu machen, um ein Roboter zu werden. "Da liegt die Zukunft" - dachte sie. Immer wenn sie nichts zu tun hatte, was sehr oft der Fall war, sprach sie gerne mit ihrem Computer, der ihr ein sehr kluger und treuer Freund war. Als er sah, wie untröstlich sie war, musste er ihr wirklich helfen, so schenkte er ihr etwas. "Ein Buch, ein altes, dickes Buch, was soll ich damit tun?", fragte sie enttäuscht. Der Titel war: ILSEBILLS KOCHBUCH. Als sie es aufschlug, erfasste sie ein seltsames Gefühl und sie blätterte mit Aufmerksamkeit weiter. Das Buch umfasste 4 Kapitel, die detaillierte Beschreibungen der Zubereitung von salzigen, süßen, scharfen und sauren Speisen darstellten. Die Rezepte waren



etwas ganz Merkwürdiges, und Stella war fasziniert. Auf der letzten Seite stand: "Dieses Buch enthält die Magie der Geschmäcke, die nur einige Auserwählte verwenden können. Verwenden Sie sie klug!" Unterschrift: Ilsabill.

Der Computer kündigte an, dass sie Besuch hatte. Vor ihrer Tür standen drei Mädchen. "Stella?", fragten sie einstimmig. Sie alle hatten das gleiche Kochbuch in den Händen. "Ein tolles Buch, was sagst du?"

Und so war es. Sie wurden die besten Freundinnen, 4 Kapitel des Kochbuchs, das den Hauch und die Magie der Vergangenheit in sich verbarg. Sylvie war "Salzig", Sara "Süß", Sophie "Scharf" und Stella "Sauer". Sie fanden kleine Plätze für ihre Restaurants, und jede von ihnen wurde die Meisterin ihrer Spezialität.

In jedem Restaurant arbeiteten 4 Angestellte. Am besten war es natürlich Roboter anzustellen, aber gerade in dieser Zeit herrschte ein Mangel an Blech, so mussten sich die Köchinnen mit zwei Robotern, einem Außerirdischen und einem Mann zufrieden geben. Da es am leichtesten war, die Zubereitungsart im Computer der Roboter zu speichern, mussten die Männer nur beim Servieren helfen. Sylvies Leibgericht waren Bohnen mit Birnen und Speck. Sara genoss die Schokowürfeln mit Rum. Sophie konnte nur vom Gulasch leben, und Stella fühlte sich wohl mit sauren Paprikas gefüllt mit Gurken, Oliven, Maiskörnern und Sauerkraut.

Ihre Beziehung zu den Männern konnten sie im allgemeinen als "problematisch" beschreiben. Die Männer schienen, als ob sie von Mars gefallen wären. Sie wussten niemals, was zu sagen, was zu tun und wie sich zu benehmen. Es war, als ob sie immer Angst hätten. Die Frauen mussten an alles denken und den ersten Schritt machen. Die Männer wussten noch nicht, welche Version des Märchens *Über den Fischer und seine Frau* die richtige war. Die Frauen wussten das von klein an.

Renard arbeitete im "Salz" Restaurant, war schweigsam und Sylvie hielt ihn für uninteressant. Sara konnte Renes Arroganz nicht ertragen. Raffael hatte keine eigene Meinung über den Gulasch, aber auch über das Leben insge-

samt, und Ricardo war gleichgültig Allem gegenüber. Was sie alle gemeinsam hatten, war ihr Mangel an Männlichkeit. Das Problem lag nicht in ihrem Aussehen, sondern im Kopf. Sie waren 4 Muster einer aussterbenden Art.

Als er sah, dass sowohl die Köchinnen als auch die Männer unzufrieden waren, entschloss sich der Computer, sich wieder einzumischen, indem er den Missionar der Männlichkeit - den Butt - schickte. Der Butt hatte natürlich den Leib eines Roboters. Der Computer erklärte ihm das Problem: 4 Frauen, 4 Männer! Der Butt dachte: Mein Gott, so viel Zeit und Geduld habe ich nicht! Aber er sagte nichts.

Der erste Mann konnte das richtige Wort nicht finden, der zweite hatte schon eine Frau, wollte aber auch die "süße" Frau verführen, der dritte konnte nicht scharf sein, und der vierte wusste nicht, was am "Morgen danach" zu tun.

Diagnose: Angst vor Frauen - eine moderne Krankheit. Der Butt-Roboter versuchte auf verschiedene Art und Weise den Männern zu helfen, gab ihnen zahlreiche Ratschläge, wie mit den Frauen zu kommunizieren, aber nichts gelang. Sie schienen die "Begabung" dafür zu haben. Er begriff, dass ihm nichts anders übrig blieb, als sich an die Frauen zu wenden. Obwohl seine letzten Erfahrungen mit Frauen mit dem feministischen Gericht verbunden und bitter waren, hatte er keine Wahl - die Welt der Zukunft ohne Männer war undenkbar. So gab er den Frauen einen Vorschlag. Um zu sehen, welcher von diesen Männern ihrer würdig war, sollten die Köchinnen von ihnen verlangen, ihr Leibgericht für sie zu kochen und zu servieren. Der Anfang roch nicht nach Erfolg. Die Männer zeigten ihre Ungeschicklichkeit in vollem Licht. Man konnte nur die Schläge des Geschirrs und der Uhr der Männlichkeit hören. Die Köchinnen warteten, aber erwarteten nichts. Aus ihren bisherigen Erfahrungen mit Männern hatten sie gelernt, dass es am besten ist, keine Erwartungen zu haben. Der Butt schien ruhig zu sein. Er wusste, dass die Frauen fähig sind, sowohl einen Kürbis in eine Kutsche zu verwandeln, als auch diese Tollpatsche in richtige Männer.

Doch, für die Frauen kam der Moment, die Speisen zu kosten. Hm! Bohnen und Speck

waren perfekt gekocht und Birnen gaben dem Gericht einen himmlischen Geschmack. Sylvie war begeistert. Aber Sara schüttelte den Kopf. Die Schokolade war zu heiß und statt Rum roch sie Wermut. Ach, die männliche Lässigkeit! Der Gulasch war nur gut, aber nicht scharf genug (ebenso wie sein Gestalter), so entschloss sich Sophie, ihm noch eine Chance zu geben. Er versprach, dieses Mal nicht am Pfeffer zu sparen. Die saure Harmonie überzeugte Stella, dass Ricardos Gleichgültigkeit spurlos verschwinden wird.

Stellen sie sich das mal vor! Auch ein modernes Märchen endet glücklich. Die magischen Hände der Köchinnen vollbrachten Wunder. Renard fand sein richtiges Wort, er und Sylvie kochten füreinander und genossen die

Geschmäcke. Während ihrer "Tour de Milchstraße" lernte Sara den Mann ihrer Träume kennen. Sie saßen nebeneinander im Spaceshuttle, er bot ihr Schokolade mit Rum an, und die Liebe auf den ersten Blick geschah. Raffael schrieb ein Handbuch über Pfeifen und hatte eine "scharfe" Verbindung mit Sophie. Dank Stella begriff Ricardo, dass der "Morgen danach" ein sehr schöner Morgen sein kann.

Und der Butt? Er zog seinen Leib des Roboters aus und fragte sich, ob die Menschheit die Vergangenheit nur vergessen oder auch etwas daraus lernen will? Was für ein Leib und was für eine Rolle folgt?

*Ana Višekruna*

## Das Mittagessen

Wir haben Mittagessen gekocht.  
Für die vier glücklichen Gestalten.  
Für uns vier.  
Rot, Grün,  
Gelb und Weiß.  
Mit ein bisschen Pfeffer dazu.  
Und Basilikum, des Geruchs wegen.

Die Teller haben wir serviert.  
Für die vier bunten Portionen.  
Für uns vier.  
Ein Bissen zu klein, zu groß,  
Einer mittelgroß, einer gerade genug.  
Und Wein, des Erlebnisses wegen.

Die Stühle haben wir untergeschoben.  
Für die vier wankenden Schatten.  
Für uns vier.  
Mit den Gläsern, Flaschen,  
Tellern und der Schlüssel angestoßen.  
Für uns.  
Hoffnungsvoll, des Wieders wegen.

*Ana Višekruna*

## Der Nebel

Der Nebel nimmt die Inseln.  
Die Dunkelheit kommt von Osten;  
Hier und dort erwachen die Lichter,  
als ob sie sich anstrengten  
die Mutter hinter dem Horizont zurückzurufen.

Warte! Geh' nicht!

Auch die Schwestern vom Himmel  
melden sich schon lange nicht.

Bleibt ruhig ihr Lichtlein,  
ihr seid nicht allein,  
wir sind mit euch  
und das Licht  
kommt schon morgen wieder.

*Zoran Martinović*

## Ein Liebesgedicht

Heute liebe ich dich  
mehr als gestern  
weniger als morgen.  
Heißt das,  
dass ich dir bis jetzt  
nicht meine ganze Liebe  
gegeben habe?  
Habe ich dir  
und vor allem mir  
die ganze Zeit  
nur etwas vorgemacht?

*Marija Mlinar*

## Die Schwere

Das Silber  
in deinem Haar.  
Die Fühlung  
der Möglichkeiten.  
Die Wirklichkeit  
sein sollten.  
Ein Kind  
bist du  
Und doch  
ein Mann.

*Ana Višekruna*

## Wer hätte das gedacht?

Ich weiß noch ganz genau  
wie du damals ausgesehen hast.  
Die süßen kleinen Augen  
als sie zum erstem Mal  
das Licht dieser Welt erblickt haben.  
Wer hätte gedacht,  
dass ich dieses Glitzern  
in ihnen zum letzten Mal sehe.

Ich weiß noch ganz genau  
als du deine ersten Zähne bekommen hast.  
Ich habe damals kaum geschlafen.  
Wer hätte gedacht,  
dass du sie später  
in das Fleisch eines Anderen vergräbst.

Ich weiß noch ganz genau  
wie du deine ersten Gehversuche gemeistert  
hast.  
Wir hielten es auf Kamera fest.  
Wer hätte gedacht,  
dass du später über Leichen gehen würdest.

Ich weiß noch ganz genau  
wie du zum ersten Mal gesprochen hast.  
Wer hätte gedacht,  
dass du Jahre später  
dazu im Stande wärest  
Todesurteile auszusprechen.

Was ist nur aus dir geworden?

*Marija Mlinar*

# ANNA & JOHANNA

Da unser bisheriger Psychologe und Menschenfreund Elias Radosch Frührentner geworden ist und sich auf seinen Landsitz zurückgezogen hat, waren wir gezwungen, Ersatz für ihn zu finden. Glücklicherweise ist es uns gelungen, neue und erfahrene Fachfrauen zu finden, die auf die Probleme und zahlreichen Fragen unserer StudentInnen eingehen werden:

Liebe Anna,

ich habe ein großes Problem. Ich weiß nicht, was ich tun soll, und deshalb wende ich mich an dich.

In den letzten Monaten verbringe ich nämlich ziemlich viel Zeit im Internet. Dort treffe ich verschiedene Leute und chate mit ihnen. Obwohl das alles sehr interessant ist, erwarte ich von diesen Gesprächen nichts Besonderes, weil ich nie wissen kann, mit wem ich mich eigentlich unterhalte.

Vor 3 Wochen habe ich so ein Gespräch mit einem Jungen aus Split geführt, und schon am Anfang habe ich bemerkt, dass er sich von all jenen Leuten, die ich sonst im Internet treffe, sehr unterscheidet. Ich kann das nicht so einfach erklären. Wir haben 4 Stunden gechatet. Nach unserem zweiten Treffen im Chatroom hat er mich sogar angerufen. Wir hatten so viel Gemeinsames!

Nach ein paar Tagen musste ich leider wieder nach Zadar fahren, wo ich keinen Computer habe, was eigentlich bedeutet, dass wir uns erst in ein paar Wochen, wenn ich zu Hause bin, wieder im Internet treffen können. Deshalb waren wir beide ein bisschen traurig. Das alles schien das Ende zu sein.

Vor ein paar Tagen hat er mich aber überraschend angerufen. Er war in Zadar und wollte mich sehen. Wir haben uns so zum ersten Mal gesehen und 3 wunderschöne Stunden verbracht. Gleich danach musste er wieder nach Split fahren.

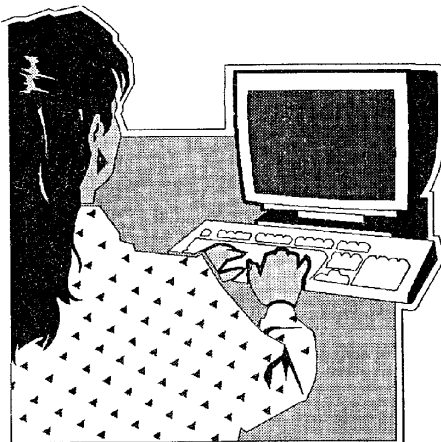
Liebe Anna, denkst du, dass es doch möglich ist, unser Verhältnis weiter zu entwickeln?

*Internet\_girl*

Liebes Internet\_girl,

das ist wirklich keine beneidenswerte Situation! Endlich jemanden Geistesverwandten zu finden, aber räumlich von ihm getrennt zu sein. Das Internet ist wirklich eine virtuelle Wirklichkeit! Aber, das kann auch gute Seiten haben! Einige Beispiele: du kannst mit deinen Freundinnen eine gute Zeit haben und andere Männer verführen, ohne zu fürchten, dass er das sehen wird! Wenn du in einer schlechten Laune bist, dann kannst du ihm trotzdem immer einen Smiley senden- :), um dich so vor überflüssigen Fragen zu schützen! Auch wenn dein Haar mal eine Katastrophe ist, er kann das nicht sehen! Und außerdem, dein Computer wird nachts sicher nicht schnarchen!

Also, Kopf hoch! Fast jede Frau würde töten, um so einen Mann zu haben!



Liebe Johanna,

ich bin eine tragisch verliebte Person und suche einen klugen Rat. Meine Probleme haben vor etwa 2 Monaten begonnen. Ich bin nämlich eine Studienanfängerin und neben meinem "deutschen" Problemen habe ich auch - Liebesprobleme.

Ich wohne allein in einer kleinen Wohnung, die mir sehr gefällt, weil sie alle nötigen Attribute hat: nah an der Uni, nicht zu teuer und ein superhübscher Vermieter in seinen späten Zwanzigern. Er hat mir sofort sehr gefallen, und so hatte er keine Schwierigkeiten, mich zu überzeugen, die Wohnung zu mieten. Und ich habe auch gleich seine Signale bemerkt. Er pflegte mich 2 oder 3 Mal pro Woche zu besuchen, nur "um zu sehen was ich tue", "wie ich bin", oder "ob ich schon Kaffee getrunken habe" usw. Nach ein paar Wochen habe ich mich Hals über Kopf in ihn verliebt.

Letzten Freitag kam er und fragte, ob ich etwas dagegen habe, dass er übernachtet! Ich dachte: "Das ist ES! Er will mit mir die Nacht verbringen! Er liebt mich!" Und ich habe den ganzen Nachmittag verbracht, die Wohnung sauber zu machen und eine romantische Atmosphäre vorzubereiten: Kerzen überall, Früchte auf dem Tisch und mein Gott - ich! Und dann endlich - die Türklingel! Und dann - eine Überraschung! Mein Traummann mit seiner sehr realen Freundin küsst mich auf die Wange und sagt: "Du bist ein Herz, ich kann dir nicht genug danken!" und schließt die Wohnzimmertür hinter ihnen. Und ich blieb allein in meinem Zimmer, von Kerzen und Früchten umkreist, in einer romantischen Atmosphäre mit "Phonetik 1" in den Händen. Tragisch, nicht wahr?

*Freitag der 13.*

Liebe tragisch Verliebte,

sei doch nicht so pathetisch, bitte! Was wolltest du schaffen, ein Liebesnest? Dort würde dir dein Traummann von der Dämmerung bis zum Morgengrauen girren, alle Früchte nacheinander aufessen und dann könntest du ihn vielleicht nur mit "Phonetik 1" vertreiben!

Du bist eine junge Frau, mein Gott, genieß dein Alleinsein! Versuch doch, so zufrieden zu sein. Frauen können das gut, und die Männer wollen immer wissen, wie unsere Welt sich ohne sie dreht! Zeigen wir es ihnen!

Also, eine romantische Atmosphäre unter Kerzenlicht mit "Phonetik 1" ist überhaupt nicht so schlecht, geschweige denn tragisch, glaub mir! Absolventenpassivität und Goethezeit am Hals - das ist tragisch!

*Ana Višekruna & Ivana Puljić*





# Erraten Sie die Bedeutung folgender Wörter!

## 1. die Eselsbrücke

- a) bekannte Brücke in Venedig, auf der naive Touristen oft bestohlen werden
- b) anderer Ausdruck für Gedächtnisstütze
- c) kleine Steinbrücken, über die nur Esel gehen dürfen

## 2. der Busenfreund

- a) sehr guter Freund
- b) Mann, der bei einer Frau zuerst auf die Oberweite schaut.
- c) ugs. für Italiener

## 3. der Draufgänger

- a) ein mutiger Mensch, der ohne zu zögern und auf Gefahren zu achten, sein Ziel zu verwirklichen versucht
- b) ein Mann, der im Krieg schnell draufgeht, d.h. sein Leben verliert.
- c) ein Mensch, der einen stolzen Gang hat.

## 4. der Kotflügel

- a) ein mit Vogelkot beschmierter Flügel eines Flugzeugs
- b) Bezeichnung für die Flügel der schwarzen Engel, die dem Satan dienen
- c) Teil der Karosserie über den Rädern zum Auffangen des Schmutzes.

## 5. der Ladenhüter

- a) anderes Wort für Kaufhausdetektiv
- b) Ware, die sich schlecht und langsam verkauft
- c) jemand, der Hüte herstellt und im Laden verkauft

## 6. der Menschauflauf

- a) Ansammlung von Menschen auf Straßen oder Plätzen
- b) sehr beliebtes Essen bei den Kannibalen.
- c) deutsches Wort für Marathonlauf

## 7. der Seitensprung

- a) älteste olympische Disziplin bei Frauen und Männern
- b) ein Sprung von der Seite ins Meer
- c) erotisches Abenteuer, vorübergehende sexuelle Beziehung außerhalb der Ehe oder einer festen Bindung

## 8. das Steckenpferd

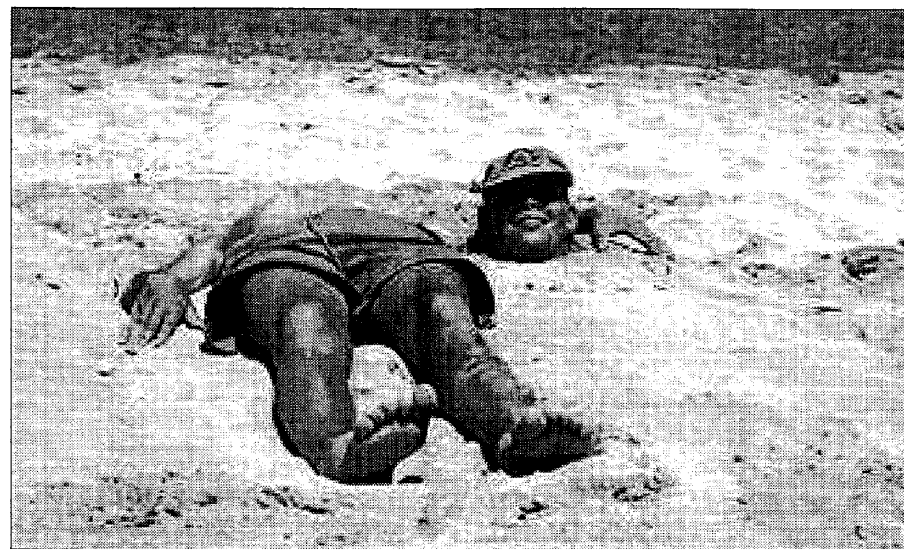
- a) ein Pferd, in dem etwas Besonderes steckt.
- b) Pferd, das häufig im Matsch stecken bleibt
- c) deutsches Wort für Hobby

## 9. der Stuhlgang

- a) bekannter Gang mit vielen Stühlen im Schloss Grimnitz bei Darmstadt
- b) Gang bzw. Teil des Getriebes an einem motorisierten Rollstuhl
- c) medizinischer Ausdruck für das Ausscheiden von Stuhl

## 10. das Trostpflaster

- a) kleine Entschädigung für einen Verlust oder einen Misserfolg
- b) neuartiges Heilpflaster, das trösten kann (mit Antidepressiva)
- c) andere Bezeichnung für Rotlichtviertel (Straße mit Bordellen)



**- 0 - 9 Punkte:**

Das ist ja furchtbar! Du hast entweder das falsche Studium gewählt oder du hast die letzte Nacht zu viel getrunken. Wahrscheinlich hättest du Fragen über Discos und Cafés in der Stadt besser beantwortet, aber das war diesmal leider nicht das Thema. Dir muss auch klar sein, dass im Leben nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick aussieht. Also, Augen auf in Zukunft und vorsichtiger durchs Leben schreiten!

- *Tipp: Öfter zu den Sprachübungen gehen und viel mehr lesen!*

**- 10 - 21 Punkte:**

Sehr gut, goldenes Mittelmaß! Du weißt viel, aber eben nicht alles. Das ist im Leben immer gut: Man hat so nicht viele Neider und außerdem bleibt einem immer ein Motiv zum Weiterlernen und zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Übrigens, wer glaubt alles zu wissen, kommt leicht in Versuchung, Politiker werden zu wollen. Und das willst du doch nicht, oder?

- *Tipp: Etwas häufiger im WAHRIG oder DUDEN blättern.*

**- 21 - 30 Punkte:**

Na ja, man kann es auch übertreiben! Was glaubst du wohl, wer du bist?! Willst du etwa Professor an unserer Abteilung werden? Oder willst du bei "Wer wird Millionär?" teilnehmen? Außerdem, es gibt doch auch andere schöne Sachen im Leben und nicht nur Bücher und Bibliotheken! Pass auf, dass du dich nicht in ein lebendiges Lexikon verwandelst. Auch mit weniger Streben kannst du Professor an der UNI werden oder einfach gut heiraten und so zum Millionär werden.

- *Tipp: Ab und zu abends ausgehen - die Studentenjahre gehen schnell vorbei!*

*Doma Živković & Goran Lovrić*

Richtige Lösungen: 1 b, 2 a, 3 a, 4 c, 5 b, 6 a, 7 c, 8 c, 9 c, 10 a  
Für jede richtige Lösung gibt es 3 Punkte.

# A U S D E N M E D I E N

## DEUTSCHE SPRACHE

Etwa 145 Millionen Menschen in Europa sprechen Deutsch. Nach Auskunft der Bundesregierung nimmt Deutsch damit als Fremdsprache nach Englisch den 2. Platz ein.

Innerhalb der EU sind die meisten Deutschschüler in Frankreich, den Niederlanden und Italien. Im Osten bemühen sich Polen, Tschechen und Ungarn am meisten um die Sprache Goethes.

Englisch hat seine dominierende Stelle als erste Fremdsprache noch ausgebaut. Etwa 176 Millionen Menschen in Europa sprechen Englisch.

(DPA)

## GEHEIMTIPP FÜR GUTE NOTEN

Prüfungen bestehen kann so einfach sein: Man muss beim Pauken nur ein bestimmtes Aroma verströmen und sich dieses beim Examen ebenfalls unter die Nase halten. Dass Gerüche im Gehirn zusammen mit Fakten abgespeichert werden, haben jetzt britische Forscher nachgewiesen. Versuchspersonen, die beim Lernen und späteren Abfragen Orangen- oder Lavendelduft schnüffelten, konnten sich an 20 Prozent mehr Wort erinnern.

(Medical Tribune)

- Bitte nicht bei unseren schriftlichen Prüfungen anwenden! Wo kämen wir denn hin, wenn jeder Student einen Geruch verströmen würde!? Vielen Dank, eure Lektoren.

## STUDIENABBRÜCHE WEGEN ALKOHOL

Übermäßiger Alkoholkonsum ist nach Angaben der Behörden einer der Hauptgründe für einen alarmierenden Anstieg der Studienabbrecherzahl. Demnach investierten

Studenten einen wesentlichen Teil ihrer Zeit und ihres Geldes in Alkoholkonsum. Einige Fakultäten verlor fast ein Drittel ihrer Studenten, so die Behörden.

- **WICHTIGE ANMERKUNG:** Dieser Text bezieht sich auf Irland und die dortigen Fakultäten!!

## HUMOR

Gast: "Herr Ober, ich habe in meinem Brötchen zwei Schrotkugeln gefunden!"

Kellner: "Na so was, da muss einer die Flinte ins Korn geworfen haben!"

- Warum lernst du auf einmal Französisch? Willst du etwa nach Frankreich fahren?

- Nein, aber wir haben ein Baby aus Frankreich adoptiert, und wenn es bald zu sprechen anfängt, müssen wir es doch verstehen können.

- Welche Sprache spricht man in Deutschland in der Sauna?

- Schwytzerdütsch.

Tauben sind wie Politiker: Wenn sie unten sind, fressen sie aus der Hand, wenn sie oben sind, kacken sie auf einen runter!

## WORTSPIELE

**Wenn ich die See seh, brauch ich kein Meer mehr.**

**Teenager haben oft Probleme damit, sich auszudrücken.**

**Lernen Sie schießen, treffen Sie Freunde!**

**Auch Vegetarier beißen nicht gerne ins Gras!**

# - ABSOLVENTEN 2001 -

